

Predigt über Johannes 3, 1 - 15 (Trinitatis 2021)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen!

Den Predigttext, liebe Gemeinde, haben wir eben als Evangelium gehört. Ich verlese nochmals einen Vers daraus:

„Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen!“

Lasst uns beten:

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, sende uns deinen Heiligen Geist, damit wir dein Wort recht hören und verstehen. Bitte gib, dass es Frucht bringt, die bleibt!

Amen!

1.

Liebe Gemeinde, im Evangelium lernen wir einen Mann kennen: Nikodemus heißt er.

Er ist Pharisäer, gehört damit zu den Oberen der Juden und ist also ein Mann von Rang und Namen.

Er kommt nun zu Jesus, um mit ihm zu reden.

Höflich spricht er Jesus mit dem Wort „Rabbi“, das heißt Lehrer, an.

Er gibt ihm diesen Titel, weil er weiß, dass Jesus Wunder tut, die er nur tun kann, weil Gott mit ihm ist.

Für ihn ist Jesus einer von den vielen jüdischen Gelehrten, die durch ihr Leben und Handeln zeigen, dass Gott mit Ihnen ist.

Und dass Gott mit einem Menschen ist, das hat man auch z.B. von Mose und von Jeremia gesagt.

So kommt Nikodemus zu Jesu, weil er von Theologe zu Theologe ein Gespräch führen möchte.

Doch er kommt gar nicht dazu, dieses Gespräch richtig zu beginnen.

Jesus unterbricht Nikodemus und sagt zu ihm:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Nikodemus versteht Jesus aber nicht und fragt nach: „Wie kann jemand geboren werden, wenn er alt ist?“

Nun wird Jesus konkreter, etwas zumindest: „Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“

Wieder nennt Jesus das Reich Gottes als Ziel, als Ziel des Glaubens.

Reich Gottes, liebe Gemeinde, war der Hauptbegriff der Verkündigung Jesu.

Reich Gottes ist eine gegenwärtige und eine zukünftige Größe, deren Mitte Jesus Christus selbst ist.

Es ist eine gegenwärtige Größe, weil das Reich Gottes schon begonnen hat, sich auf dieser Erde auszubreiten. Eben seit dem Auftreten Jesu auf dieser Erde.

Denken wir an das kleine Senfkorn, aus dem ein großer Baum wird.

Denken wir an ein bisschen Sauerteig, der ganz viel Teig durchsäuern kann.

In diesen Bildern hat Jesus von Reich Gottes erzählt.

Und das Reich Gottes ist eine zukünftige Größe, weil es sich auf dieser Welt noch nicht durchgesetzt hat.

Der Senfkornbaum wächst noch, der Sauerteig säuert noch.

Und dieses Reich Gottes kann niemand so einfach sehen, sondern nur dann, wenn er von neuem geboren wird, so sagt es Jesus.

Niemand, niemand kann das Reich Gottes erben, sehen, wenn er nicht von neuem geboren wird.

Fragen wir nun mit der Frage des Nikodemus: „Wie mag das zugehen? Wie kann ich das Reich Gottes erben, sehen, erkennen, einst in ihm leben?“

Jesu Antwort hierauf kennen wir: Du kannst es nicht schaffen. Keiner kann, so wie er ist, Gott finden, zu Gott gehören, teilhaben am Reiche Gottes.

Darum spricht Jesus von der neuen Geburt. Etwas Neues muss aus uns werden.

Es reicht nicht, dass wir versuchen aus dem, was und wie wir sind noch einen besseren Menschen zu machen.

Auch unsere stümperhaften Versuche, die Gebote Gottes genau einzuhalten, reichen nicht aus.

Jesus spricht von einem totalen Neuanfang, von einer radikalen Wende.

Jesus denkt nicht an die Reparatur oder Renovierung unseres Lebensgebäudes, sondern er spricht von Abbruch und Neuaufbau.

Und warum?

Weil wir aus dem Fleisch geboren sind.

Fleisch, damit ist der Mensch in seiner ganzen sündigen Grundverfassung gemeint.

Fleisch meint unsere natürliche Existenz, die gekennzeichnet ist durch Schwachheit, Vergänglichkeit und eben Sündhaftigkeit.

Dieser Existenz sind wir verfallen.

Aus ihr können wir uns nicht selber befreien.

2.

Liebe Gemeinde, diese Aussagen Jesu ernüchtern auf den ersten Blick.

Und doch steckt in ihnen das pure Evangelium, die frohe Botschaft Jesu.

Sein Angebot an uns:

„Kommt her zu mir, ich will euch erquicken, erfreuen, erlösen. Dies alles aus lauter Gnade und Güte. Dies alles, weil ich euch liebe. Das Heil, das in mir begründet liegt, dieses Heil ist reines Geschenk an dich. Es ist nicht dein Werk, sondern die Tat des Heiligen Geistes. Rechne mit ihm in deinem Leben - und du wirst wiedergeboren, neu geboren!“

Liebe Gemeinde, wir wissen alle, dass Geburt für denjenigen, der geboren wird, ein passiver Vorgang ist.

Kein Mensch wird gefragt, ob er geboren werden möchte.

Er wird geboren. Und er muss sich fallen lassen in die liebenden Arme der Eltern.

Jesus benutzt das Bild der Geburt, gerade um dies auszudrücken:

Wir dürfen uns in die Liebe und Geborgenheit Gottes hineinfallen lassen, wie ein neugeborenes Kind in die Liebe und Geborgenheit der Eltern.

Diese Liebe und Geborgenheit Gottes kommt uns entgegen, sie wird von uns empfangen und wird nicht von uns selbst bewirkt.

Ursprung und tiefsten Ausdruck findet dieses Geschehen der neuen Geburt in der heiligen Taufe.

Deshalb weist Jesus auf die Neugeburt aus Wasser und Geist hin.

Die Taufe, so sagt es Luther, ist “ein gnadenreiches Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist.”

Wird uns in der Taufe der Geist Gottes gegeben, dann sind wir neue Geschöpfe.

Freilich, der alte Mensch ist noch da, ich lebe auch als getaufter Christ noch im Fleisch.

Aber eigentlich lebe gar nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir durch den Geist Gottes.

Er macht den neuen Anfang.

Ich kann nichts dazu tun, wer hat sich schon selbst geboren?

Ich darf das neue Leben annehmen, weil Gott es mir gibt. Er vollzieht den radikalen Neuanfang in mir.

Die Erfahrung eines radikalen Neuanfanges vollzieht sich nicht nur in der Taufe.

Auch nach der Sündenvergebung mache ich die Erfahrung, dass es nun wieder neu mit mir losgeht. Der Zuspruch, „Dir sind deine Sünden vergeben!“ gilt unmittelbar, sofort und lässt mich in meinem Alltag aufstehen und neue Schritte wagen.

Das Heilige Abendmahl mit seinen Verheißungen und der wahrhaftigen Gegenwart Christi in, mit und unter Brot und Wein, stärkt mich und gibt mir neue Kraft und neue Perspektiven für mein Leben.

Auch ein Wort Gottes macht mir Mut und macht aus mir einen neuen, anderen Menschen!

Liebe Gemeinde, aber es ist ja auch so, dass wir eben nicht immer stark und fest im Glauben stehen.

Und manchmal auch nichts fühlen und sehen von Gottes Macht.

Da gibt es Brüche und Klippen, Zweifel, Anfechtungen und Anfragen in unserem Glaubensleben.

Wir sehen das, was wir glauben, nicht immer in gleicher Weise klar und deutlich.

Jesus hat dies im Blick, wenn er sagt: „Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“

Der Geist Gottes kommt und schenkt neue Einsichten und neues Leben, aber ich kann über ihn nicht verfügen.

Ich kann nichts dazu tun, dass er zu mir kommt, außer ihn darum bitten.

Ich kann auf sein Sausen achten – manchmal ist es ein leises Säuseln, manchmal auch ein gewaltiger Sturm.

Ich kann das Fenster weit öffnen, damit der Geist, um den ich bitte, in mein Haus kommen kann.

Ich kann mit dem Geist Gottes in meinem Leben rechnen, aber ich besitze ihn eben nicht. Deshalb gibt es Tage, an denen ich ihn kaum spüre.

In starken Momenten dagegen sehen wir dann tatsächlich, was eigentlich nicht zu sehen ist, vor allen Dingen dann, wenn wir auf das Kreuz Christi blicken!

3.

Liebe Gemeinde, der Predigttext endet mit dem Hinweis auf das Kreuz Jesu: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“, so sagt Jesus am Ende des Predigttextes.

Erinnern wir uns kurz:

Als die Israeliten durch die Wüste zogen, wurden sie von giftigen Schlangen bedroht. Gott hatte sie zum Gericht gesandt, weil die Israeliten nicht mit dem zufrieden waren, was Gott ihnen als Versorgung gab. Mose bat Gott nun um Verschonung. Daraufhin befahl Gott Mose, er solle eine eherne Schlange an einem Stock befestigen. Wer sie anschauete, der solle am Leben bleiben. Dieses Heilszeichen Gottes galt damals in einer konkreten Situation dem Volk Israel als Zeichen zum Leben.

In Jesus Christus hat Gott auf Golgatha ein Heilszeichen aufgerichtet, das der ganzen Welt gilt. Wer den Blick auf den erhöhten Menschensohn am Kreuz richtet, der hat das ewige Leben. Darum hat jeder, der an ihn glaubt und ihn in seinem Leben wichtig werden lässt, ewiges Leben. Und Johannes fährt nach unserem Predigttext mit jenem bekannten Vers 16 fort:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Dieser Vers zeigt uns den tiefsten Grund für das Handeln Gottes.

Es ist eben die Liebe Gottes zu uns. Jene Liebe, mit der er die ganze Welt umfasst. Gott hat seinen einzigen, seinen geliebten Sohn geopfert, um die Welt, um dich und mich vom Verderben zu retten und uns ewiges Leben zu schenken.

Wer auf den am Kreuz für uns gestorbenen Sohn Gottes sieht, der hat damit den Zugang zu Gott dem Vater, der darf also ohne Scheu kommen, wie er ist.

Gegen meinen Zweifel darf ich mich an Gott halten.

Gegen meine Traurigkeit in ihm fröhlich sein.

Gegen mein ständiges Unvermögen und Versagen mich an sein Wort halten, das mir zusagt, wie lieb er mich hat.

Liebe Gemeinde,
kommen wir zu Jesus,
rechnen wir mit dem Geist Gottes.

Bitten wir den Heiligen Geist, dass er uns den Glauben, an den am Kreuz für uns gestorbenen und auferstandenen Herrn schenken und erhalten möge, damit wir glaubend ewig leben.

Amen!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne, in Christus Jesus! Amen!

Lasst uns beten:

Herr, unser Gott, wir loben und preisen dich, dass du uns dein heiliges Wort hast verkündigen lassen, und bitten dich: verleihe uns deinen Heiligen Geist, dass wir es behalten in einem feinen, guten Herzen und Frucht bringen in Geduld. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.